Gott zum Gruss

Autor(en): **A.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 37

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kienberg den 24 Augst 1788.

Gott zum Gruß!

Vielgeliebte Aeltern. Mit höchstem Leid und grösten Bedauern kann ich bey diesen schauervollen Zeiten mich nicht enthalten, Euch unser Elend und Herzenleid zu schreiben. Gestern Nachmittag um 12 Uhr kam plötzlich ein starkes Donnerwetter daher. Es fangt an zu donnern und zu regnen, vier Stunden an einander, daß jedermann gemeint, Himmel und Erde müssen zu Wasser werden. Aus allen Bergen kamen Bäch als wie die Aar so groß. In dem Sennberg war ein Gerith über das andere gegangen. Die Weihermatt hat es ganz überschwemt und weggenohmen, kurz das ganze obere Dorf stund ganz im Wasser. Es hat ihnen das Holz und die Bäume von den Häusern gerissen. Doch sind die Häuser, [Gott sey Dank] unverletzt geblieben. Mit höchstem Schrecken sind wir auf unserer Sage gestanden, haben alle Augenblicke geglaubt und erwartet, selbe dem reissenden Wasser zu überlassen. Ueber 60 Manns und Weibspersonen sind uns mit Feuerhöggen, Ketten, Seiler und Winden beygestanden, um unser Gebäude, und die Bruck zu retten. Vier ganze Stunden bin ich und auch alles bis an die Brust im Wasser gestanden. Dem Müller hat es Kennel [Kanäle] alle weggenommen. Neben der Mühle bey dem Heubirenbaum, haben sich die Tannenbäume und Fohren gesteckt. Die ganze Mühle und Scheuer stunden sechs Schuhe im Wasser. Die Gewalt deß Wassers hat alle Thüren eingestossen. Das ganze Mühlegeschirr wie auch die ganze Mühle war gestecktvoll Marast und Steine. Die Mutter und der Knabe schrien erbärmlich um Hilfe. Niemand hat gemeint, daß sie zu retten seyen.

Von der Mühle bis auf Wittnau [im Frikthale] weiß ich leider Gott, nichts zu schreiben. Das Wasser war von einer Halden an die andere gelaufen. Mit den Feldern steht es so bös, daß ich es nicht beschreiben kann. Viel Haaber hat es in den Rhein hinunter getragen, und die besten Grund weggeschwenkt. Viel Bünten und Erdäpfel hat es weggenommen. Das meiste so uns übrig geblieben, ist die Frucht in den Scheuern und das Obst an den Bäumen, ich muß enden. Kein Mensch wäre im Stand den Schaden zu beschreiben. Gott ist unser bester Trost und Hoffnung, und nach Gott unsere gnädige Obrigkeit. Wir grüssen euch alle zu tausendmalen, bitten Gott, er wolle Euch vor solchen Fällen behüten.

Ich verbleibe

Euer A. N.